



AM ANFANG WAR DER KLANG

Text: Karin Meier; Bilder: Mike Krishnatreya

Minimale Vernetzung, maximale Wirkung: Ein Bauherrenpaar hat sich im Wohnbereich seines Einfamilienhauses mit einer High-end-Stereoanlage einen lang gehegten Traum erfüllt und sich eine Wellness-Oase fürs Ohr geschaffen.



Ziemlich unscheinbar wirkt dieses Haus aus den Siebzigerjahren von aussen: ein ganz normales Einfamilienhaus in einem ganz normalen aargauischen Städtchen halt. Auch das Quartier – verkehrsmässig gut erschlossen und trotzdem fast schon ein wenig beschaulich wirkend – fällt nicht weiter auf, schon gar nicht im herbstlichen Nebel: Kurz, nichts deutet darauf hin, dass hier ein Einfamilienhaus steht, das seinesgleichen sucht. Dies ändert sich allerdings, sobald sich die Eingangstür öffnet und man mit dem Haus auch eine ganz eigene Klangwelt betritt.

MUSIK IM VORDER- UND IM HINTERGRUND

Fürs ungeübte und eher an Stille gewohnte Ohr – besonders eines, das in

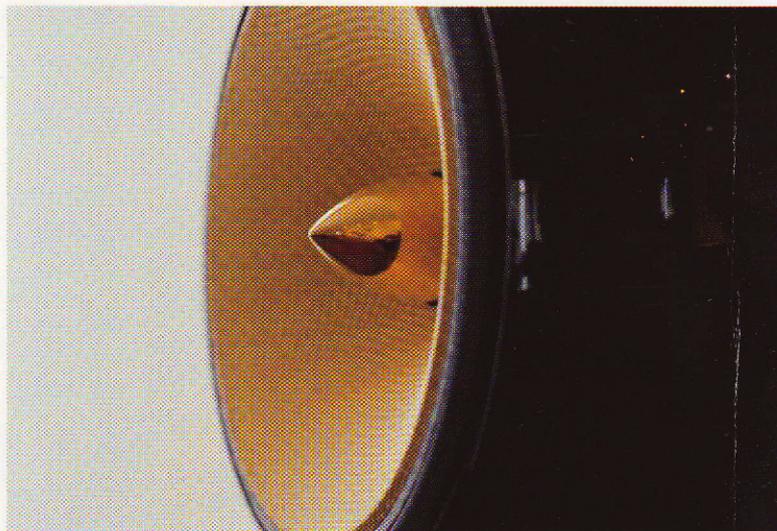
einer Mietwohnung lebt und das Prinzip der Zimmerlautstärke weitgehend verinnerlicht hat – bildet dieser Klangteppich zunächst einmal eine Überforderung. Diese Lautstärke! Und dieser Musikstil! Viel zu viel auf einmal. Im Laufe des Gesprächs, das wir auf dem Sofa im Wohnbereich und damit im Herzen dieser Klangoase führen, macht das Ohr aber rasch Fortschritte und stellt fest: Die Electromusik ist zwar laut, aber wir können uns zu viert unterhalten, ohne dass wir lauter sprechen oder uns beim Zuhören besonders anstrengen müssen. Die Musik umgibt uns, webt uns ein und entführt uns in ihre eigene Gefühlswelt, aber sie schottet uns nicht ab von der Aussenwelt im Allgemeinen und von einander im Speziellen. Dieses gleichzeitige Hören- und Wahrnehmen-Können verschie-

dener Klangebenen ist ein Geschenk, wie sie nur eine Premium-Stereoanlage machen kann. Und genau so eine steht hier im Raum.

Sichtbar und so kunstvoll arrangiert, dass sie schon wieder ein Design-Statement abgeben, sind folgende Geräte: Der CD-Spieler mit Vorverstärker 001 Belt-Drive aus der Top Line von Burmester, der Tuner 931 FM-Tuner von Burmester sowie ein TV-Tuner von Pioneer sind unter dem an der Wand angebrachten Plasma-Bildschirm von Pioneer versetzt übereinander angeordnet. Flankiert wird dieses Gebilde von den beiden auf dem Boden stehenden Stereo-Endstufen 956 MK2 von Burmester, die wiederum je einen Passivlautsprecher Nautilus 802 D von B&W, wie Bowers & Wilkins meist nur genannt wird, zu ihrer Linken



Die Strenge der zurückhaltenden Farbgebung wird durch den warmen Panga-Panga-Parkett aufgelockert.



Detail des Passivlautsprechers Nautilus 802 D von Bowers & Wilkins

respektive Rechten haben, den sie einzeln versorgen. Versteckt in einem Sideboard untergebracht sind hingegen – nebst einer um die 1000 Stück umfassenden CD-Sammlung – ein DVD-Player, ein DVD-Receiver, ein Satelliten-Receiver sowie ein Digitalswitcher, der vom einen auf den anderen dieser Receiver umstellen kann. Auf dem Sideboard selbst befindet sich die neuste Anschaffung, die man aufgrund ihrer skulpturalen Erscheinung auf den ersten Blick glatt mit Kunst verwechseln könnte. Nicht ganz zu Unrecht, handelt es sich bei diesem Objekt doch um den aussergewöhnlich formschönen Analog-Plattenspieler Avorio 25/60 von Transrotor, mit dem der Bauherr seine Plattensammlung, die im Digitalzeitalter auf ein paar wenige Raritäten schrumpfte, wieder aufleben lassen möchte. Seinen besonders schönen Klang verdankt der Plattenspieler dem resonanzarmen Tonabnehmer The Reference Wood von Grado. Gesteuert wird die ganze Anlage mit einer Fernbedienung, die ebenfalls aus dem Haus Burmester stammt, und teils auch von Hand. Viel zu bedienen gibt es allerdings nicht: „Meist schalten wir bloss leiser oder lauter“, sagt der Bauherr, „oder wir ändern die Audioquelle vom CD-Player zum DVD-Player“. Steht nämlich

ein Musikvideo auf dem Unterhaltungsprogramm der Bauherren, kommen die Lautsprecher der Stereoanlage zum Einsatz, was beim normalen Fernsehbetrieb nicht der Fall ist.

Wer noch nie etwas von Burmester gehört hat, braucht sich dessen übrigens nicht zu schämen. Das von Dieter Burmester gegründete deutsche Unternehmen ist im Premiumbereich tätig und verspricht nichts weniger als „Art for the Ear“, weshalb man dessen Produkte nicht in jeder Wohnstube findet. Um dem Anspruch nach aussergewöhnlichen Musikerlebnissen gerecht zu werden, verwendet die Firma nur die qualitativ besten Elemente und fügt diese in Handarbeit zusammen. Und das seit über 40 Jahren: Die Erfolgsgeschichte Burmesters begann mit dem Vorverstärker 777, dessen Name sich von seinem Geburtsdatum ableitet: 77 steht für 1977, die dritte Sieben für den Monat Juli. Auch B&W ist im Luxussegment beheimatet: Hier mit dem Ziel, den perfekten Lautsprecher zu entwickeln, wie das Unternehmen auf seiner Homepage schreibt.

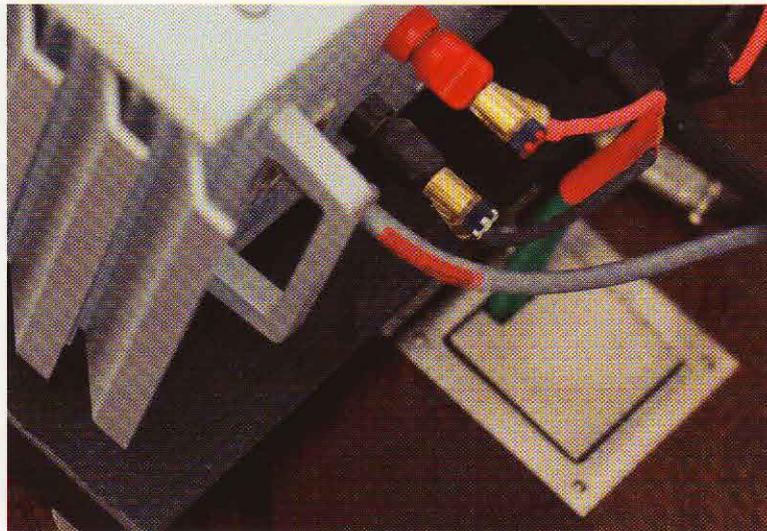
LAUTER STARKE GLIEDER

Dass Roman Stelzer, Geschäftsführer des Zürcher Unternehmens Aug und Ohr

AG, welcher das Bauherrenpaar beraten hat und ihnen diese Stereoanlage zusammenstellte, für diese Aufgabe ausschliesslich auf beste Komponenten zurückgriff, ist kein Zufall: „Jede Stereoanlage ist nur so gut wie ihr schwächstes Glied“, sagt er. Wie ernst er dies meint, zeigt sich allein schon darin, dass er das Bauherrenpaar die Anlage mit verschiedenen Kabeln probenhören liess. Ein Vorschlag, welcher der Bauherrin, die die Leidenschaft ihres Mannes für Musik und Klangqualität uneingeschränkt teilt, erst zu weit ging, wie sie sich erinnert: „Ich bin selbst in der Elektronikbranche tätig und hielt es nicht für möglich, dass ein Kabel einen Unterschied machen kann“, sagt sie – und wurde prompt eines Besseren belehrt, sorgten die einzelnen Kabel doch für sehr verschiedene Klangerlebnisse. Die Wahl der beiden Bauherren fiel schliesslich auf Kimber-Kabel für die Lautsprecher und einen Teil der Stereo-Endstufen sowie auf Silverline-Kabel für alle übrigen Verbindungen. Komplettiert wird die Anlage durch eine optisch sehr unauffällige Akustikdecke, die sich vom Wohnbereich bis zum Entrée erstreckt und deren leichte Perforationen kaum wahrnehmbar sind. Diese mit einer speziellen Isolation und einem zwei Zentimeter breiten Leer-



Analog-Plattenspieler Avorio 25/60 von Transrotor



Seit 2006 verschwinden die Kabel der Stereoanlage in Unterputz-Rohren.

raum ausgestattete Wand absorbiert die Schallwellen, was ein präzises Klangbild ohne Nachhall sowie eine gute Sprachverständlichkeit zur Folge hat.

Mit der Klangqualität in ihrem „Hör-raum“, wie sie ihren Wohnbereich nennen, sind die Bauherren rundum zufrieden. „Klang ist zwar immer auch eine Frage des persönlichen Empfindens, aber bei uns ist er sehr stimmig“, meint der Bauherr. Und das schon lange: Im Jahr 2000 kauften die Bauherren das Einfamilienhaus und liessen die Stereoanlage installieren, sechs Jahre danach kam die Akustikdecke dazu. Genutzt wird beides rege, ist die Anlage doch beinahe im Dauergebrauch: Sind die Bauherren daheim, läuft Musik. Und kehren sie aus den Ferien zurück, so freuen sie sich richtig auf ihren Hörraum. „Für uns bedeutet ein solches Klangerlebnis viel Lebensqualität. Wenn ich nach der Arbeit nach Hause komme, kann ich dank der Musik schnell runterfahren“, sagt die Bauherrin, die dank des exzellenten Sounds ihr Musikrepertoire kräftig erweitert hat und nun gut aufgenommene Musik unterschiedlichster Stilrichtungen schätzt. Wie viel sie die Liebe zum Klang gekostet hat, wollen die beiden Bauherren nicht sagen. Eines aber ist klar: Eine solche Investition ist eine

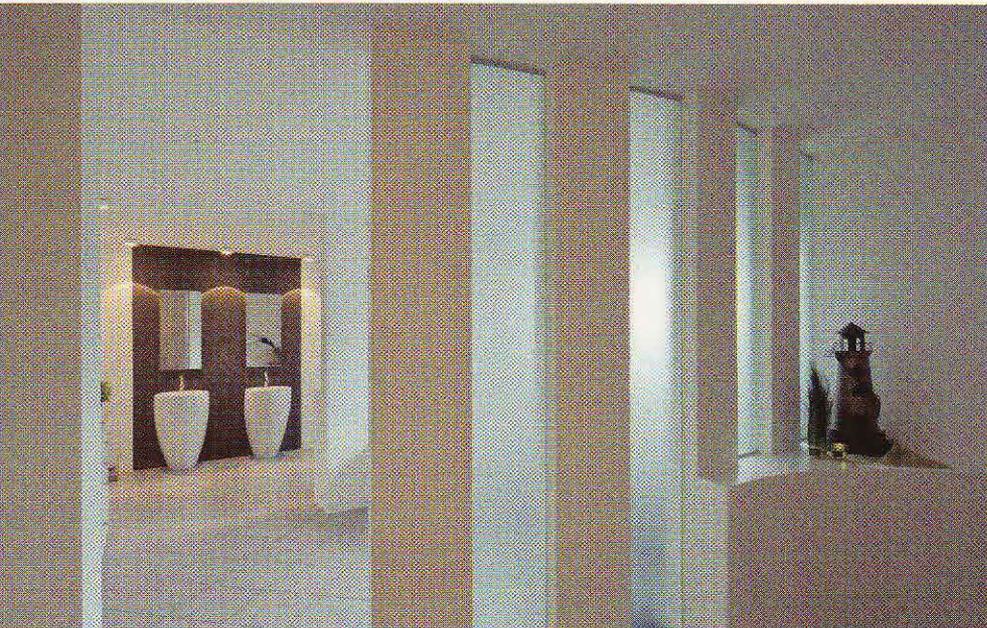
nachhaltige Anschaffung, die über Jahre und Jahrzehnte Spass macht. Das beweisen auch die Vorgängermodelle, die trotz ihres Alters noch in den Nebenräumen zum Einsatz kommen.

SCHÖNER WOHNEN TROTZ TECHNIK

Die High-end-Stereoanlage ist aber mehr als bloss ein Beispiel für herausragenden Klang – sie zeigt auch, dass selbst Anlagen mit grossen Dimensionen in einem gepflegten Wohnumfeld ihren Platz haben können. Dass der sichtbare Teil der Komponenten nicht einfach an eine Wand gestellt wurde, sondern eine sorgfältige Komposition bildet, ist das Verdienst der Bauherrin: Sie ist massgeblich für die stilvolle Inneneinrichtung verantwortlich und sorgt dafür, dass die Lautsprecher nicht in den Himmel wachsen. Oder die Kabel, von denen es bei einer Anlage dieser Leistungsklasse so einige gibt. Zu viele, fanden die Bauherren nach ein paar Jahren. 2006 brachten sie anlässlich einer Renovation, bei der sie den Steinboden durch Parkett aus afrikanischem Panga-Panga-Holz ersetzen liessen, auch gleich die zwischen den sichtbaren Elementen der Stereoanlage und den im Sideboard untergebrachten

Bestandteilen verlaufenden Kabel weitgehend zum Verschwinden, indem sie sie in Unterputz-Rohre verbannten. Der Zeitpunkt für diese Massnahme war gut gewählt, findet Stelzer: „Es lohnt sich, bereits beim Bau- oder Renovationskonzept an die entsprechenden Kanäle zu denken, damit die Kabelverlegung unter Putz erfolgen kann, denn ansonsten ist dies oft nur mit hoher Kostenfolge möglich“.

Beim Umbau 2006 wurde auch die Beleuchtung automatisiert. Zum Einsatz kam das von der Firma Tridonic installierte DALI-Bus-System. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich das Digital Addressable Lighting Interface, ein Protokoll, mit dem Betriebsgeräte rund um die Beleuchtung, wie beispielsweise elektrische Vorschaltgeräte, gesteuert werden. Mit dem DALI-Bus-System lassen sich Lichtszenen programmieren und einfach abrufen: Je nach Szene werden verschiedene Lichtquellen in einer vordefinierten Stärke zugeschaltet. Das Praktische daran: Die einzelnen Leuchten müssen nicht jedes Mal manuell ein- und ausgeschaltet oder gedimmt werden. Die zentrale Steuerung befindet sich im Untergeschoss des Hauses in einem Rack im Technikraum. Bedient wird die Beleuchtung entweder



Für das grosszügige Bad im Obergeschoss wurden zwei Räume zusammengelegt.

über ein Wandpanel im Eingangsbereich oder per Aktoren, wie die Lichtschalter bei diesem Bus-System heissen.

MEHR PLATZ

Während unseres Besuchs ist gerade ein weiterer Umbau im Gange: Nebst einer schwarzen Relief-Wand, die im Schlafzimmer den Kleiderschrank verbergen wird, wurde den Räumen mehr Weite verliehen. Dies betrifft insbesondere das Bad im Obergeschoss, für das zwei Zimmer zusammengelegt wurden, sowie die Durchgänge zwischen den einzelnen Zimmern: Die Türrahmen sind verschwunden, so dass die Öffnungen bis zur Decke reichen. Weiterhin mit einer Schiebetür abschliessbar soll jedoch die Küche bleiben, für die kein offenes Raumkonzept vorgesehen ist: Die Bauherrin möchte unerwünschte Kochdünfte möglichst auf einen Raum beschränken.

Über die Jahre ist so ein bis in die Details harmonischer, dem Asia-Stil nachempfunderer Einrichtungsstil entstanden, der sich durchs ganze Haus bis hin zum Wintergarten erstreckt und den man – in Anlehnung an die Klangqualität im Hörraum – ebenfalls als stimmig bezeichnen kann: Eine sehr zurückhaltende Möblierung mit wenigen, dafür ausgesuchten Stücken und eine ebenso dezente Farbgestaltung, die vorwiegend auf Schwarz, Anthrazit und Weiss beruht,

verleihen dem Interieur ein ruhiges Ambiente. Für viel Wohnlichkeit sorgen einerseits der dunkle, geölte Parkettboden in einem warmen Braun, andererseits die vielen kleinen Arrangements mit Wohnaccessoires oder Bildern – diese machen deutlich, dass die Bauherrin

nicht nur ein gutes Ohr, sondern auch ein ebensolches Auge hat. Abgeschlossen ist der Umbau noch nicht: Den Wintergarten besser zu isolieren, steht als nächstes auf dem Programm. Bei der Stereoanlage hingegen entfallen solche Pläne: Sie bereitet einfach nur Freude. Viel, viel Freude. 

TECHNISCHER STECKBRIEF

Gebäudetyp	Einfamilienhaus
Standort	Kanton Aargau
Baujahr	1973, Sanierung 2000, Umbau 2006 und 2011
Jahr der Vernetzung	2006
Vernetzte Gewerke	Licht
Vernetzungstechnik	Bussystem DALI von Tridonic
Geräte	CD-Spieler mit Vorverstärker (001 Belt-Drive aus der Top Line von Burmester), Tuner (931 FM-Tuner von Burmester), zwei Stereo-Verstärker (956 MK2 von Burmester), zwei Lautsprecher (Nautilus 802 D von B&W), Analog-Plattenspieler (Avorio 25/60 von Transrotor, Tonabnehmer The Reference Wood von Grado), TV-Tuner und Plasmabildschirm (Kuro 427 von Pioneer), DVD-Player, DVD-Receiver, Satellitenreceiver, Digitalswitcher, Leuchten
Nutzen	Modernes, schönes Wohnen mit integrierter Stereoanlage, hohe Lebensqualität dank hervorragendem Klang
Bauherrschaft	privat
Elektroplanung Beleuchtung	Artecasa S.A., Regensdorf
Elektroplanung und Installation	
Multimedia	Aug und Ohr AG, Zürich
Wichtigste Lieferanten	B&W Group (Schweiz) GmbH, Ifangstr. 5, 8952 Schlieren; Burmester Digital-Unterhaltungs AG, Ruessenstr. 12, 6340 Baar
Kontakt	Aug und Ohr AG, Heinrichstrasse 248, 8005 Zürich, www.augundohr.com